

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 97 (1964-1965)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



97. Jahrgang, Nr. 1, Bern, 4. April 1964
 Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
 Erscheint jeden Samstag
 Organe de la Société des instituteurs bernois
 Paraît chaque samedi
 Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 2 34 16
 Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
 Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 2 34 16

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

Schul- und Handfertigkeits-Material

Vorteilhafte Preise und Konditionen
 Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch
 Sorgfältige und prompte Bedienung

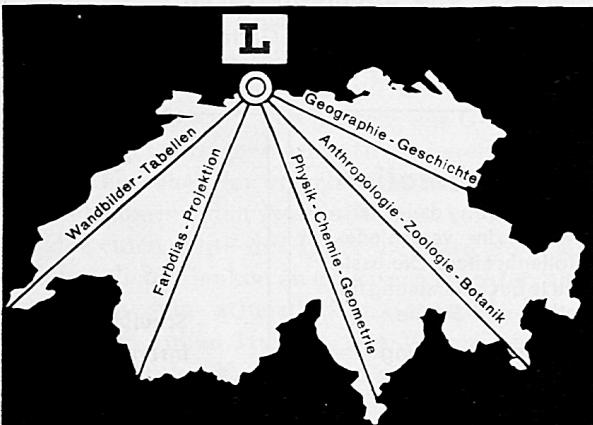
KAISER
 & Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41

Das Ruhegehalt aufbessern?



Auskunft durch ...

Edgar G. Ammann, Generalagentur
Bollwerk 19, Bern
Telephon 031 - 9 20 11
ab Juni 1964: 031 - 22 20 11



Lehrmittel A.G. Basel

Grenzacherstrasse 110 - Telephon 061/32 14 53

800 Wandbilder

für alle Stufen des Unterrichts

Anthropologie
 Zoologie
 Botanik
 Physik
 Chemie

Geographie
 Urgeschichte
 Kulturgeschichte
 Astronomie
 Märchen

Auf Wunsch führen wir Ihnen unsere Kollektionen vor oder unterbreiten Ansichtssendungen.
 Verlangen Sie unsern neuen Lehrmittelkatalog 1964/65.

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Telefon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. Telefon 031 2 34 16 Postcheck 107 Bern.
Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 52 16 14
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.–, halbjährlich Fr. 11.–.
Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.
Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern.
 Telefon 031 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. Téléphone 031 2 34 16.
 Chèques post. 107 Berne.
 Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.
 Annonces: 20 ct. le millimètre, reclames 70 ct. le millimètre.
 Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Prof. Adolf Portmann spricht zu den jüngsten Lehrerinnen und Lehrer	3	Ecole normale des instituteurs, Porrentruy	9
Dossiers über jedermann!	7	A l'étranger	9
Weiterbildung	7	Dans les sections	9
Aus dem Bernischen Lehrerverein	7	Divers	11

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 14. April 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Verband bernischer Lehrerturnvereine. Im Auftrage des kantonalen Turninspektors organisiert unser Verband für alle Turnunterricht erteilenden Lehrkräfte einen Kurs für Schülerorientierungsläufen. Kursleitung: Martin Sollberger, Biel,

Hanspeter Baumer, Biel. Kursort: Lyss und Umgebung. Datum: 25./26. April. Entschädigungen: 2 Taggelder à Fr. 8.–, 1 Nachtgeld à Fr. 7.–, Reisespesen kürzeste Strecke. Anmeldungen: enthaltend Name, Vorname, Beruf und Wirkungsort sind bis am 16. April zu richten an Beat Froidevaux, Thun, Schnitterweg 5. Allen Gemeldeten wird das genaue Programm zugestellt.



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kippstore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telefon 031 - 65 55 96

Harmoniums

Neue Instrumente und
Occasions-Harmoniums in guter
Qualität.

Neue Koffer-
harmoniums, als
gute Singhilfe, 1 Spiel
4 Oktaven nur F. 260.–

Hugo Kunz Bern
Nur Gerechtigkeits-
gasse 44
Tel. 031 - 2 86 36



Im Garten- und Gemüsebau
für Blumen
und Spezialkulturen
Erhältlich in den Gärtnereien

Messieurs les instituteurs qui vous rendrez à l'EXPO 1964 à Lausanne avec vos classes, sachez que le club Montagnard de Vevey met à votre disposition son chalet, sis à Orgevaux sur Montreux. Places à disposition: 32 couchettes en quatre dortoirs, cui-
réfectoire, électricité.

Pour tous renseignements:
M. Emile Sommer, président, Flor'Alp à
Corseaux/Vevey. Tel. 021 51 26 20

HAWE



-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft,
preiswert, in verschiede-
nen Rollenbreiten. Die best-
bewährte Bucheinbettung für
Bibliothek und Schule.

Verkauf und praktische Anleitung
durch das Spezialgeschäft
P. A. Hugentobler Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Schulblatt-
Inserate
sind gute
Berater

Fenster

Hektor Küffer

*Dann bist du nicht allein,
wenn die Pappel mit dir
ein Duett zu Ende spielt,
ein Himmel in dir atmet
und eine Flut von Hügelgrün
dich hoch hebt,
bis eine Wolke
friedfertig sich
an deine Wimper hängt
und du einschläfst ;
nie bist du am Fenster allein.*

Aus: *Vor der Tür* (Benteli-Verlag, Bern)**Prof. Adolf Portmann spricht zu den jüngsten Lehrerinnen und Lehrer**

Diese Stunde, die den eigentlichen Anfang des Berufes bedeutet, den Sie erwählt haben, soll einer Seite des Erziehungsproblems gelten, die in den Diskussionen um Menschenbildung wenig beachtet wird. Ich möchte vom Menschen sprechen als einem in Wandlung begriffenen Wesen – vom Menschen als einem Organismus, der durch die Eigenart seiner Evolutionsvorgänge in einer heimlichen Formung begriffen ist, die viel intensiver ist als die Evolution anderer Lebensformen.

Ich will berichten von den Fragen, welche der sich wandelnde Mensch dem Erzieher aufgibt. Aber auch vom Bleibenden soll die Rede sein.

Das technische Denken, das die Landschaften der Erde und die Beziehungen der Menschen umformt, das Tiere und Pflanzen nach seinem Willen zu bilden sucht, dieses Denken trachtet heute auch nach der Umformung des Menschen. Wohl mag das jetzt noch am fernen Horizont stehen. Aber der Blick richtet sich in diese wie in andere Fernen! Auslese im Erbgut durch Menschenzüchtung, die gesetzlich gerechtfertigt werden soll, taucht in diesem Blickfeld auf. Es ist noch nicht lange her, dass solches mit den Mitteln des Gesetzes und auch mit Hilfe gewaltsamer Ausrottung bereits versucht worden ist. Forscher der verschiedensten Prägung sprechen von der kommenden Notwendigkeit solcher Zuchtwahl: auf der einen Seite der Pater Teilhard de Chardin, der das christliche Denken zu erweitern trachtet, aber anderseits auch sein atheistischer Gegenpol, der englische Biologe Sir Julian Huxley. Das Wissen um die uferlose Vermehrung der Menschen in unserer Zeit fordert eine ethische Haltung, die um die Notwendigkeit der Geburtenbeschränkung weiss und entsprechend handelt. Wir wissen aber auch, dass diese Haltung unter den jetzigen Verhältnissen gerade in jenen Gebieten der Erde

keine Geltung haben wird, in denen die Vermehrung am raschesten erfolgt. Auch das sind Auslesevorgänge, die uns vor schwere Probleme stellen – vor Fragen, deren Tragweite wir in einer grossen Anstrengung zu nüchterner Objektivität sehen müssen – vor Fragen, die uns mit überlieferten Forderungen der Ethik und des Glaubens in Konflikt bringen und von deren Lösung auch die Selbsterhaltung unseres Abendlandes mit abhängt.

Die Tierzucht ist heute unterwegs zur Beeinflussung des Erbgutes. Das Experiment kennt bereits die Möglichkeit, das Keimgut der kommenden Generation aus dem Elternkörper herauszuholen, es dann isoliert auf physikalischem oder chemischem Weg zu beeinflussen, Mutationen zu erzwingen und es darauf in verändertem Zustand wieder einzupflanzen. Die biologische Arbeit kann einen werdenden Keim aus einem Mutterleib in einen andern übertragen, um ihn dort ausreifen zu lassen. Noch vieles anderes ist im Werden – wohl wird es heute im Bereich des Menschen noch nicht angewendet –, wer weiss aber, wie rasch die Entwicklung schreitet? – Ist das noch ein Schreiten, ist das eine uns Menschen gemäss Bewegung? Ist es nicht eher ein Rasen, das dem Tempo der Maschine folgt?

Es ist jetzt 30 Jahre her, da belustigten wir uns an Aldous Huxleys Zukunftsbild der «Wackeren Neuen Welt», «Brave New World» – das war ein satirischer Roman, zu dem der biologisch geschulte Bruder des Verfassers, Julian Huxley, sicher mit viel Vergnügen das wissenschaftliche Material geliefert hat. Der Roman spielte nach dem Willen des Autors im Jahr 2600, und niemand nahm die Darstellung damals tragisch. Heute aber muss Aldous Huxley selber Alarm schlagen – er muss in einem neuen Werk – «Wiedersehen mit der wackeren Neuen Welt» – daran mahnen, wie viel, wie arg viel von seinen damals auf sechs Jahrhunderte angesetzten Neuerungen nach drei Jahrzehnten bereits reale Wirklichkeit oder mindestens unmittelbare Drohung geworden ist.

Ich spreche von Eingriffen, die im vollen Bewusstsein geplant werden. Das Wissen um solche geplanten Gefahren ist für den Erzieher um so notwendiger, als wir heute zudem unter der mächtigen Wirkung von schwer fassbaren Einflüssen der technischen Welt stehen, die immer stärker werden und die viel verborgenere Ursachen haben: Ich denke z. B. an das dunkle Faktum der «Akzeleration», des beschleunigten Wachstums, mit dem gerade der Erzieher in vieler Hinsicht zu tun hat – dieses gesteigerte Wachstum, das heute bereits die Neugeborenen betrifft, das aber im Schulalter, in der Reifungszeit ganz besonders, ein Maximum an Intensität erreicht. Vergessen wir nicht, dass mit diesem Wachstum eine Vorverlagerung der geschlechtlichen Reifung Hand in Hand geht, wobei beide Wirkungen auf komplexe Einflüsse der technischen Welt zurückgehen, unter

denen neben anderem die völlig veränderte Reizsituation mit ihrer Entfremdung vom primären Rhythmus unseres Lebens eine besondere Rolle spielen dürfte. Wir erfassen dies Phänomen am genauesten in der weiblichen Reifung, doch gilt es für beide Geschlechter. Nach dem Zeugnis des grossen Geburtshelfers und Frauenarztes Semmelweis wurde vor etwas mehr als einem Jahrhundert die Reife nach ungefähr 17 Jahren erlangt – er gibt 15–19 Jahre an. Am Ende des letzten Jahrhunderts gelten 15 Jahre und 4–6 Monate als Mittel. Um 1930 war in vielen Grossstädten das 14./13. Jahr die mittlere Zeit der Reifung. 1959 ist in einer europäischen Großstadt $12\frac{3}{4}$ Jahre als Mittel statistisch gesichert. Diese Frühreife vergrössert die Zeit, die zwangsläufig zwischen der geschlechtlichen Reifung und der so viel späteren geistigen Reife für eine volle soziale Verantwortung liegt – eine Zeit, die gar viele schwere Spannungen schafft, für die unsere Sozialstruktur keine Lösungen hat.

Viele verborgene Ursachen wirken an diesem Geschehen mit: unbewusste Auslese von Erbfaktoren, Änderung der Ernährung und Lebensform – ihr Anteil ist sehr umstritten. Ich habe seit langem darauf hingewiesen, dass die Ansprechbarkeit besonderer Systeme unserer Nervenorganisation auf die völlig veränderte psychische Reizflut der Gegenwart ein Hauptfaktor dieser rätselhaften Einflüsse sein könnte. Manche Ärzte und Soziologen sind einig mit mir – andere sträuben sich gegen diese Deutung.

Ich muss in dieser Stunde auf solche Wirkungen der technischen Zivilisation mit ihrer die ganze Welt überschwemmenden Reizflut hinweisen, weil zu ihnen in steigendem Mass die bewusst geschaffenen Möglichkeiten des Griff nach dem Menschen kommen – Möglichkeiten, die von Millionen von Unwissenden ahnungslos genutzt werden und die eines Tages in der Hand der Mächtigen Instrumente der Beherrschung werden können.

Die gewaltige Entwicklung der chemotherapeutischen Einwirkungen ist im übrigen eine Bestätigung meiner Ansicht über die Akzeleration: ebenso wie der Stoffwechsel des reifen Organismus sind sicher die Stoffwechselgeschehnisse des Wachses den verschiedenen Reizwirkungen offen.

Die Biochemie ist daran, die Zahl solcher Reizmittel zu vermehren. Phantastica, Magica, Dynamica, Euphorica und Eidetica – das sind nur ein paar Überschriften, die von Wirkweisen zeugen, welche unser Sein tief zu beeinflussen vermögen.

Der bekannte Rauschstoff Mescalin beginnt seine Wirkung mit 0,2 g, Morphin mit 1 Hundertstel Gramm; Pervitin agiert bereits in 0,003–0,006 g Verdünnung. Das neue Lysergsäure-Diäthylamid dagegen setzt schon bei 3 Hunderttausendstel eines Gramms mit seinen psychischen Umstimmungen ein. Und die Forschung mehrt unablässig die Kataloge solcher Substanzen.

Die Möglichkeiten des Eingriffs haben zwei Aspekte. Beide muss der Erzieher wohl erwägen.

Da ist die grosse Möglichkeit des Helfens und Heilens. Wer die psychischen Leiden kennt und die Sorgen des Seelen- und Nervenarztes, der wird mit voller Über-

zeugung die Erforschung aller Möglichkeiten des Einflusses bejahen; er wird dankbar die Mittel des Eingreifens in seinen Dienst nehmen und sie für die Heilung einsetzen.

Da ist aber auch die andere Möglichkeit, die des willkürlichen, bedenkenlosen Gebrauchs, der zur Sucht werden kann und zur Schwächung des Willens, zur Degradation des Einzelnen führt.

Da ist einerseits die Möglichkeit neuer Einflüsse auf die Imagination des künstlerischen Schaffens, wie Aldous Huxley sie röhmt, da ist aber auch die Gefahr einer Flucht aus lastender Wirklichkeit.

Die Einflüsse auf den Menschen unserer Gegenwart wirken in jede Erziehung hinein; in allen Färbungen werden sie, bewusst oder unbewusst wirkend, immer mächtiger in unserem Alltag des Unterrichtens. Erziehung fordert das Wissen darum – denn sie verlangt ja unablässig Entscheidungen. Sie fordert dauernd Urteile – viele solcher Urteile sind kaum bewusst in unserem Wirken als Erzieher enthalten; durch hundert vielleicht achtlose Nebenbemerkungen beeinflussen sie den Werdenden, wie oft viel tiefer, viel nachhaltiger als die mit vollem Bewusstsein gemachten Feststellungen. In solchen von uns selber wenig beachteten Äusserungen sind wir ja ganz besonders stark und unmittelbar mit unserem ganzen Wesen als Engagierte gegenwärtig. Eine glückliche produktive Wirkung kann aber nur von uns ausgehen, wenn die bewussten wie die kaum bewussten Urteile aus einer Gesinnung heraus geschehen, in der stets ein volles und reiches, ein ganzes Bild vom Menschen spürbar am Werke ist.

Unsere Aufgabe als Erzieher wäre einfach, gälte es bloss, den Werdenden allmählich mit wohlerwogenen und erprobten Methoden in jenen technischen Menschen zu verwandeln, den unsere Zeit zu fordern scheint – wenn es nur gälte, den Werdenden zum tüchtigen Hersteller und Benutzer von Zivilisationsgütern zu machen. Alles wäre einfach, wenn wir ihn bloss so weit zu bringen hätten, dass er ein maximaler Verbraucher von allen den immer mehr im Übermass erzeugten Menschendingen wird – ein bewusster, freudiger Verbraucher, nein, mehr noch, ein rechter Verschleuderer der Menschenwerke –, denn das ist es doch, wozu uns alle Einwirkungen des Soziallebens heute unablässig auffordern! Ich spreche von uns – wir wissen alle, dass in andern Lebensräumen andere Regeln gelten und dass auch Hunger und Not ebenso in den Dienst bestimmter politischer Ziele gestellt werden können wie der organisierte Überfluss. Ich spreche von der Lebensform, in der Sie nun Ihre Arbeit beginnen, in der wir alle unser Werk tun. Gewiss, es wäre einfach, den Menschen bloss zum technischen Erzeuger und Verschleuderer des Erzeugten zu erziehen.

Aber das ist ja nicht die Aufgabe, die dem Erzieher gestellt ist. Um diese überhaupt in ihrer Bedeutung zu erfassen, müssen wir den Menschen in seiner inneren Fülle sehen, nicht nur in der Blähung seiner jetzigen Lebensform.

Die Formung des Menschen muss doch tiefere Gründe des Menschseins erfassen; sie muss Werte zur Geltung

bringen, die nicht nur von der Zivilisation einer Zeit bestimmt sind. Es gibt in aller Wandlung einen dauernden und ursprünglichen Menschen. Er war vor dem Überschreiten der Schallgeschwindigkeit da und muss sich mit ihr auseinandersetzen. Er war schon da, als das Atom noch das Unteilbare war – heute ringt er mit den Folgen der neuen Situation. Dieser dauernde Mensch war auch vor dem Fernsehen da. Er wird ihm heute ausgesetzt – wenn er es als Glück erlebt, so ist das eine andere Sache –, aber von diesem privaten Erleben unabhängig, vollzieht sich immer mehr das Verfallen der Menschen an neue Möglichkeiten, das Entstehen neuer Bedürftigkeiten, neuer Formen inneren Zwanges.

In jedem Neugeborenen tritt der ursprüngliche, der primäre Mensch wieder ins Leben mit einem Erbgut, das wir nicht geschaffen haben, mit einem Erbgut, das nicht das Geringste vom Kulturgut enthält, nichts von der späteren Muttersprache, nichts von den Einrichtungen und Werturteilen der Kultur, in die er langsam mit der Hilfe der Gruppe hineinwächst, in der er lernend heranreift. Es sind gar seltsame, in ihrem Wesen noch unbekannte Erbanlagen, und sie stellen die Forschung vor schwere Fragen. Entsprechen sie doch in ihrer Struktur, soweit sie in den Kernen der Zellen liegen, den Anlagen der Pflanzen und Tiere, und sind sie doch so ganz anderen Gesetzen der Ausformung unterstellt. Wir können über die Eigenart menschlicher Erbanlagen nicht ernst genug nachsinnen.

Dieses primäre Leben beginnt sich auszuformen in einer Welt der naiven Sinne; jahrelang formt sich die Weltsicht im tiefen Vertrauen auf die Wirklichkeit des Sinnenerlebens. Das ist die Welt, in der die Sonne auf ihrem Himmelsbogen kreist von Osten nach Westen – es ist die Welt der festgegründeten Erde, das Reich, in dem die Dinge in Farben strahlen, die Welt der Töne und Düfte. Jahre braucht es, bis der werdende Mensch als Kind in dieser primären Welt daheim ist – nicht umsonst liegt ja das eigentliche Schulalter so spät und bedeutet einen tiefen Einschnitt, eine Wandlung im Welt-erleben; nicht umsonst ist uns eine besonders langsame Entwicklung gegeben.

Wir alle, die erziehen und unterrichten, sind Vermittler und Anreger dieser Wandlung – wir sind es mehr und mehr, je komplizierter das Zivilisationsgut wird.

Wir dürfen diese Wandlung nicht etwa vereinfachen zu einem Übergang vom irrationalen Weben der Gefühle und Empfindungen zu einer puren Verstandesarbeit oder zum Übergang von der Imagination, dem Leben in der Bilderwelt, in eine Welt des rechnenden Intellektes. Es geht um eine Verlagerung der Schwerpunkte. Der Mensch ist immer ganz, immer ist im primären Leben auch die Verstandesarbeit – ebenso ist das sekundäre Weltformen nie rein intellektuell. Entscheidend für die Wandlung der Weltsicht ist der Wechsel des Vertrauens, das in der primären Welt restlos der unmittelbaren Erfahrung und der Imagination geschenkt wird – während dann in der zweiten Weltsicht das Verstandesdenken unser volles Vertrauen beansprucht – so sehr, dass im Extrem die anschaulichen Vorstellungen versagen mögen und das Gelingen der mathematischen Operation uns die brauchbare Gewissheit schaffen muss.

Es geht um das Entstehen einer verstandenen Welt, einer inneren Sicht, welche die Sinnenerlebnisse überschreitet, eine Sicht, welche dieses primäre Erleben im wahren Wortsinn durchschauen lernen muss, um hinter die erlebten Erscheinungen zu kommen.

Sie wissen alle, welche Anstrengung für Lehrer und Lernende das jahrelange Einüben dieses Durchschauens bedeutet, und dass durch den rasenden Lauf der Naturwissenschaft und ihrer Technik diese Last in unseren Tagen immer schwerer wird. Wir wissen auch, dass die Steigerung dieser Leistung heute eine Aufgabe ist, von deren Erfüllung die Existenz der abendländischen Völker abhängt. Keine Kritik an dieser Zielsetzung darf diesen Zwang der Situation verkennen oder abwerten wollen. Mit diesem gebieterischen Zwang wächst aber auch die Gefahr, andere, ebenso grosse Aufgaben der Schulung zu vernachlässigen, weil die Folgen dieser Mischung nicht so auffällig sind wie etwa das Defizit an Technikern oder an wissenschaftlichem Nachwuchs.

Eine dieser Aufgaben, die von Vernachlässigung bedroht ist, das ist eben die Förderung dessen, was wir vorhin den dauernden, den primären Menschen genannt haben; die Pflege seiner ursprünglichen Erlebnisformen und seiner Äusserungsweisen, zu denen alles künstlerische Gestalten gehört und von denen letztlich auch das intensive Vorstellungsleben abhängt, das die wissenschaftliche Produktion ermöglicht.

Es gilt, diese mächtigen Kräfte nicht als etwas Zweit-rangiges gnädig gelten zu lassen, etwa als ein zur Erholung notwendiges Instrument des technischen Menschen – es gilt im Gegenteil, in diesem primären Welt-erleben einen hohen Wert zu sehen, in ihm eine stete Komponente des Menschlichen zu erkennen und es entsprechend zu pflegen und zu nähren, zu formen und zu reicherem Wirken zu entfalten.

Die tief verborgenen Erbanlagen, welche unsere primäre Weltsicht begünstigen, sind nicht dazu bestimmt, von einer anderen Anlagenschicht gleichsam abgelöst zu werden, die dann zu einer neuen und richtigeren Lebensform führen. Die Anlagen der ursprünglichen Weltsicht sind ein uns geschenkter Reichtum, den wir nicht gegen etwas Besseres eintauschen können. Es gibt nicht eine Art «natürlichen» Menschseins, das vom «Kulturstand» abgelöst wurde. Es gibt dauernde Komponenten des Humanen, die in Zeit und Raum jeweils verschiedene Mischungen eingehen und die alle stets gefördert, genährt, geübt werden wollen, wenn nicht Unersetzliches dem Einzelnen wie der Gruppe verloren gehen soll. Dieses grössere Ganze des Menschen zu sehen und zu pflegen, zum Blühen zu bringen, das ist unsere Aufgabe.



Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Sie beginnen Ihre Mitarbeit am grossen Werk in einem Augenblick, in dem die Schule auf allen Stufen vor neue schwere Aufgaben gestellt ist. Alles will die Schule der technischen Entwicklung anpassen – von allen Seiten zielen die Forderungen auf Steigerung der technischen Ausbildung. Man sucht die Auslese der in dieser Richtung Begabten bis in frühe Stufen der Schullung vorzutreiben, man fahndet nach Methoden, um alle jene Gruppen der Bevölkerung vermehrt zum höhern Studium zu führen, die heute noch immer einen geringen Anteil an der Formung der wissenschaftlichen Berufe haben. Das alles geschieht im Bannkreis der Idee, das ganze Volk als ein Reservoir von Begabungen zu sehen und diese Begabungen zur Ausformung zu bringen. Es geschieht aber auch mit dem sehr viel spezielleren Ziel, die Zahl jener Hochbegabten zu steigern, von deren Leistung man die technische Entwicklung erwartet. Das klingt gewiss ideal und grosszügig, und es ist auch von vielen redlich so gemeint. Aber dahinter steht doch auch ein gespenstiges Geschick als Drohung: die planmässige «Bewirtschaftung» des Geistigen, der Zwang zur Ausnützung der Begabung durch die Gemeinschaft, der Zwang zur Eingliederung des Einzelnen und die Pflicht zur höchsten Anstrengung. Wir müssen wissen, was wir alles meinen und mitmeinen, wenn wir Begabtenförderung sagen.

*

Unser Abendland gibt durch seine geistige Leistung der ganzen Erde ein neues Gesicht. Dieser weitwirkende Einfluss ist alt, aber erst in unseren Tagen wandelt er die politische und wirtschaftliche Struktur bis in fernste Zonen. Vor einem Jahrhundert noch wurde Japan mit Gewalt der abendländischen Zivilisation geöffnet. Damals ging als Zwang vom Okzident aus, was heute zur scharfen allgemeinen Forderung an dieses gleiche Abendland geworden ist.

Auf der weiten Erde ist nur im Mittelmeerraum, im Raum dieses abendländischen Geistes, das Besondere gewachsen, was wir wissenschaftliche Bewältigung des Daseins nennen. Die Blüte anderer Hochkulturen ändert nichts daran, dass nur im abendländischen Bereich eine besondere Weise von Wissenschaft entstanden ist, dass nur hier die mächtige Naturforschung und die davon abhängige Technik hervorgebracht wurde, deren Kulturgestalt heute die Erde erobert und unerhörte Spannungen für die Menschen von völlig anderer Geisteshaltung bewirkt.

Wir haben gute Gründe, stolz zu sein auf diesen Eroberungszug der okzidentalischen Technik. Wir können sie auch verfluchen im Blick auf die Gefahren, die sie allorts heraufbeschwört. Ich will hier weder rühmen noch verwünschen; in dieser Stunde soll unser Blick sich einfach auf das Kommende richten und auf die Aufgabe, die es uns stellt.

Ich spreche von der Aufgabe der Lehrer aller Stufen aus der eigenen Arbeit heraus, da ich doch seit 35 Jahren an dem Werk mitschaffe, das Sie jetzt aufnehmen.

Dies erscheint mir als unsere Aufgabe: Wir sollten Menschen formen helfen, die durch ihre Daseinsart im

Abendland bezeugen, dass der Okzident nicht nur diese Technik hervorzubringen vermag und damit die Entwicklung auf Erden in diese eine Richtung zwingt – wir müssen helfen, Menschen zu formen, die bezeugen, jeder von uns, dass wir in dieser technischen Welt nicht die Sklaven unserer Einrichtungen geworden sind, sondern ein Leben zu gestalten vermögen, das als reiches, erfülltes Dasein von Menschen gelten darf.

Wenn ich in diesem Augenblick so sehr heraushebe, wie wesentlich die Förderung und Bewahrung der Kraftquellen des primären Menschseins, der ursprünglichen Weltsicht mir erscheint, so geschieht es nicht, weil ich nun etwa das Steuer herumwerfen möchte von einer extrem intellektuellen, rationalen Schulungsart auf eine romantische Höchstwertung der primären gefühlstärkeren Weltsicht!

Ich weise auf die Bedeutung dieser unserer ersten ursprünglichen Welt hin, weil in unserer Zeit der Ruf nach gesteigerter rationaler, wissenschaftlicher, vor allem technischer Schulung laut genug ertönt, weil die Talentjagd nach dieser Richtung ja mit allen Mitteln gefördert wird und in nächster Zeit noch viel intensiver betrieben werden soll.

In dieser Lage muss die Notwendigkeit einer reichen komplementären Förderung der anderen Seite unseres Wesens klar gesehen und im Kampf um die Schul- und Lehrpläne hervorgehoben werden.

Ich sprach von den vielen formenden Einflüssen, die auf den Menschen heute in steter Steigerung einwirken, weil es mir wichtig erscheint, dass der Erzieher von diesen Einflüssen weiß. Es genügt nicht, auf eine gleichbleibende Natur des Menschen zu vertrauen, die allen Einflüssen zum Trotz sich durchsetzen werde. Dieses Vertrauen wird besonders fragwürdig in einer Zeit, in der die Kräfte der Veränderung so tief einzugreifen beginnen, wie es durch die neueste Entwicklung der Atomtechnik und der biochemischen Arbeit möglich geworden ist.

Aber wir müssen doch unsere erzieherische Mitarbeit auf ein Vertrauen gründen. Gewiss – nur würde ich es nicht allzu ausschliesslich einer unveränderlichen Natur schenken, die wir dauernd zu Veränderung zwingen wollen, sondern ich würde besonders stark der Möglichkeit des Geistes vertrauen, der an der Gestaltung des Kommenden mitformt. Wir müssen den Mut haben, auf ein geistiges Bild vom Menschen zu bauen, uns an ihm zu orientieren, unser Tun, unsere Entscheidungen, die ja alle auch Einwirkung auf das Kommende sind, nach diesem Bilde richten.

Vergessen wie nie, dass auch eine so wirksame Wissenschaft wie die Naturforschung nicht aus sich selber die Entscheidungen gibt, dass nicht sie uns die Gewissheiten verschafft, die uns die Lenkung der vielen Ein-



flüsse ermöglichen, denen der Mensch ausgesetzt ist. Die Ergebnisse dieser Forschung sind wertfrei, sie stehen jenseits von Gut und Böse.

Werten, entscheiden müssen wir alle durch eine Ge- sinnung, die aus unserer ganzen Einstellung zur Welt geformt ist. So gibt auch die Lebensforschung als Wissenschaft keinen Sinn des Lebens, wie Wesentliches sie auch, in einem weiten Geiste aufgefasst, zur Antwort auf diese Frage beitragen kann.

Auch da, wo die Schule als Institution einen neutralen Rahmen der Menschenbildung zu geben hat, wo sie gar nicht einem bestimmten Bilde vom Menschen verpflichtet sein darf, gerade da wird der Erzieher selber um so stärker durch sein ganzes Wesen, durch die vielen ungesagten Wirkungen, die ein Leben lang von ihm ausgehen, an einer wahrhaften Formung der Menschen mitarbeiten. Wenn Sie Ihr eigenes Erinnern bedenken oder im Gespräch der Älteren vernehmen, welchen Platz der Lehrer, die Lehrerin im Leben jedes Werden- den für das ganze Leben einnimmt, so wird Ihnen vor Augen sein, welche totale Aufgabe uns jetzt übertragen ist.

Die Wünsche derer, die Ihnen auf Ihrem Weg voran- gegangen sind, begleiten Sie auf Ihrem Anfang.

Diesen Vortrag hielt Prof. Adolf Portmann am 29. März 1961 anlässlich der Schlusfeier des Kantonalen Lehrerseminars Basel, die in der Theodorkirche stattfand.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Bern-Stadt des BLV / Pestalozzifeier vom 14. März 1964 in der Aula des Städtischen Gymnasiums

Die Eröffnung und Bereicherung der Feier durch kleine Orchesterwerke und Lieder hatte diesmal die Mädchensekun- darschule Laubegg übernommen. Schülerinnen und Leiter (Erich Fischer) ernteten dafür den herzlichsten Beifall.

Nach der Begrüssung der zahlreich erschienenen Teilnehmer durch Sektionspräsident Ulrich Wehrli dankte vorerst

Gemeinderat Paul Dübi

im Namen der städtischen und der kantonalen Behörden den 47 Kolleginnen und Kollegen, die der Schule 25 und 40 Jahre lang treu gedient haben (s. unten). Seinen herzlichen Dank richtete er aber auch an die gesamte Lehrerschaft und benutzte die Gelegenheit, zu ihr sprechen zu können, indem er die Schule gegen ungerechtfertigte Kritik verteidigte. Auch stellte er fest, dass bei den Schülern sich immer stärker ein Mangel an Konzentrationsfähigkeit zeige und vielfach ein Hang zum Minimalismus bestehe. Es lag jedoch dem Redner fern, die heutige Jugend zu verurteilen. Schuld an ihren Mängeln seien ja nicht in erster Linie die Kinder selbst, jedoch könne auch nicht die Schule dafür verantwortlich gemacht werden. Wenn sehr oft die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe versagten, müsse doch auch festgestellt sein, dass unsere Buben und Mädchen eine andere körperliche und geistige Entwicklung durchmachen als frühere Generationen und immer neue Ein- drücke der sich vertechnisierenden Aussenwelt auf sie flut- artig einstürzen. Gemeinderat Dübi betonte, dass er sich diesmal gestatte, vor allem Fragen aufzuwerfen und die Antworten offenzulassen. Und aus diesen Fragen war spürbar, dass er mit der Lehrerschaft einiggeht in der Auffassung, die Bildungsschule sei in erster Linie zu fördern, nicht die Wissens- schule. Wenn gegenüber der heutigen Schule täglich neu kritische Einwände erhoben würden, dürften diese aber auch nicht einfach übergangen werden, indem man jedermann, der nicht selber in der Schule steht, als inkompetent im Urteil betrachte.

Dass Schuldirektor Dübi bemüht ist, die Schule auf hohem Stand zu erhalten, äusserte sich u. a. auch in seinem Hinweis, es bestehe die Gefahr, dass den stadtbernerischen Schulen beste Lehrkräfte durch Abwanderung verlorengehen. Da jedoch der Wert der Schule einzig vom Lehrkörper abhänge, sei es dringend notwendig, die Lehrerbesoldungen der Stadt Bern denjenigen anderer Orte anzupassen; seines diesbezüglichen Einsatzes und seiner Hilfe dürfe man versichert sein.

Dem Dank der Öffentlichkeit an die Adresse der Lehrerschaft folgte der Dank des Lehrervereins an die aus dem Schuldienste austretenden Kolleginnen und Kollegen. Sektionspräsident Wehrli ernannte ein elfköpfiges Trüpplein zu Veteraninnen und Veteranen, nämlich

Georges Barbey (Knabensekundarschule II), Alice Bigler (Primarschule Brunnmatt), Berta Elisabeth Binder (Neue Mädchenschule), Paul Boss (Primarschule Sulgenbach), Ernst Bühlmann (Primarschule Lorraine), Hans Burkhardt (Primarschule Höhe), Erika Gukelberger (Primarschule Lorraine), Dr. Werner Leuenberger (Seminar Marzili), Rektor Hans Renfer (Töchterhandelsschule), Friedrich Spittler (Knabensekun- darschule II) und Eduard Streuli (Progymnasium).

Die Genannten waren bereits vorgängig der Feier vom Sek- tionsvorstand in der «Schmidstube» durch Überreichung einer Urkunde geehrt und mit herzlichen Wünschen in den neuen Lebensabschnitt geleitet worden. Sicher werden die aller- meisten der dort geäußerten Aufforderungen des Veteranen- präsidenten Gottlieb Büttikofer, im neuen «Verein» mitzumachen, gerne Folge leisten.

Weiterbildung

«Stilistische Grammatik»

Ein junger Kollege, ein Primarlehrer, hat angeregt, einen Repetitions- und Weiterbildungskurs in deutscher Sprachlehre zu organisieren. Einige Stichworte möchten angeben, wie der Kurs gedacht ist: nicht als «Hör-», sondern als Arbeitskurs, als Seminar. Der Kurs ist nicht in erster Linie als methodisch-didaktische Handreichung beabsichtigt; im Vordergrund steht die persönliche sprachliche Schulung des Kursteilnehmers. Es sind etwa sechs Doppellectionen vorgesehen, verteilt auf ebensoviele Wochen. Als Zeitpunkt kommt der Früh- sommer 1964 in Frage, als Ort wahrscheinlich Bern. Und die Hauptsache: Der Kursleiter ist bereits gefunden. Herr Dr. Hans Sommer, vielen bekannt als Seminarlehrer, uns allen bekannt als Sprachforscher, hat sich zur Verfügung gestellt. Lehrerinnen und Lehrer, die sich für den Kurs interessieren, sind gebeten, sich beim Unterzeichneten anzumelden. Diese Anmeldung ist noch unverbindlich, doch sollte sie so rasch wie möglich erfolgen, damit gegebenenfalls mit den Vorarbeiten begonnen werden kann.

Hans Schmocker, Lehrer, Langnau i.E.

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

Den Hauptteil der diesjährigen Pestalozzifeier bildete der *Vortrag von Prof. Dr. med. Ettore Rossi*, Direktor der Universitätskinderklinik, über das Thema

Moderne Kinderheilkunde und Schule.

Dem Referenten ging es vor allem darum, den Kontakt zwischen Lehrer und Arzt zu fördern. Ein Gespräch zwischen diesen könnte richtunggebend für die ganze Zukunft des Kindes sein. Der Lehrer begegne täglich jedes Kind in einer Gemeinschaft von Gesunden, könne Krankheitssymptome feststellen (z. B. Schlaffheit, Hemmungslosigkeit, Kurzsichtigkeit) und veranlassen, dass das Kind zum Arzt geht; der Arzt aber habe die ständige Vergleichs- und Beobachtungsmöglichkeit an gesunden Kindern nicht ohne weiteres und sei daher dankbar für Hinweise der Lehrerschaft.

Professor Rossi illustrierte seinen Vortrag mit Dias und kurzen Filmausschnitten. Er begann mit der Feststellung, in Zeiten höchster Kultur habe das Kind immer im Zentrum des sozialen Interesses gestanden. In letzter Zeit habe sich die Sorge der Öffentlichkeit um das Wohl des Kindes vom Körperlichen auf das Seelische verlagert. Wir seien aber noch weit davon entfernt, die körperlichen Probleme gelöst zu haben. Er wies auf das Längenwachstum hin, das in den letzten hundert Jahren um durchschnittlich 20 cm zugenommen hat (davon 10 cm allein in den letzten 40 Jahren!), sowie auf die gegenüber früher um Jahre vorverschobene körperliche Reife. Die Aufgabe der Sozialmedizin sei eine dreifache: Schutz des Kindes vor späteren Schäden, Immunisierung und Förderung der Infirmitäten bis zu vollwertigen Gliedern der Gesellschaft. Professor Rossi wies in hochinteressanter Weise mit Wort und Bild auf diese Aufgaben hin: auf die erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose und den zunehmenden Erfolg in der Bekämpfung der Rheumakrankheiten, die sehr oft schon im Kindesalter auftreten und unberechenbare Spätwirkungen haben. Auch habe man längst erkannt, dass nicht alle Kinderkrankheiten verhindert werden dürfen, soll der Mensch nicht als Erwachsener schlimme Folgen tragen müssen (Mumps und Röteln macht das Kind in seinem eigenen Interesse durch). Mit gefahrlosen Impfstoffen können heute Tuberkulose, Tetanus und Kinderlähmung verhindert werden; einzig der Pockenimpfstoff ist nicht ganz harmlos; angesichts der grossen Forschungsarbeit auf diesem Gebiet kann allerdings erwartet werden, dass auch hier die glücklicherweise äusserst seltenen Fälle von schlimmen Impffolgen bald gänzlich verunmöglicht sein werden. Die Tetanus-Impfung wird leider noch zu wenig angewandt, sterben doch in der Schweiz jährlich immer noch 30 Personen an Starrkrampf. Was die dritte Aufgabe der Sozialmedizin betrifft, so wies Professor Rossi darauf hin, dass frühzeitiges Erkennen von Muskelschwund, zerebraler Lähmung und Epilepsie dem Arzt ermögliche, zahlreiche Fälle so zu behandeln, dass sich die Kinder zu vollwertigen Erwachsenen entwickeln können, statt zu Dauerinsassen von Anstalten und Heimen zu werden. Wenn Professor Rossi die Notwendigkeit des Gesprächs zwischen Arzt und Lehrer betonte, notwendig nicht zuletzt auch deshalb, weil vielerorts das Familienleben in Auflösung begriffen ist, so müssen wir uns fragen, ob der Lehrer auch wirklich imstande ist, Krankheitssymptome zu erkennen und den Arzt darauf aufmerksam zu machen. Lehrerinnen haben hier wohl den besseren Blick.

Wir diskutieren gegenwärtig stark die Lehrerweiterbildung; sollten wir nicht auch daran denken, einmal Ärzte zu gewinnen, die uns über allerlei aufklären und uns die einfachsten Kenntnisse in bezug auf das kranke Kind vermitteln? Der Vortrag von Professor Rossi hat uns gezeigt, dass uns hier keine leichte, aber eine schöne und dankbare Aufgabe wartet, eine Aufgabe, die mit zur Erziehung unserer Jugend in pestalozzischem Geiste gehört.

Bei allen Zuhörern hinterliess auch die diesjährige Feier einen nachhaltigen Eindruck. Dem Sektionsvorstand sei für die

Veranstaltung der herzlichste Dank ausgesprochen. Leider mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der Präsident, *Ulrich Wehrli*, nach noch nicht ganz zwei Jahren Amtszeit ausscheidet, da er vom Gemeinderat zum Schulsekretär gewählt worden ist. Wir bedauern diesen Rücktritt aus dem Lehramt und der Sektionsleitung, zweifeln aber nicht daran, dass wir Ulrich Wehrli auch auf der Schuldirektion zu unsrer Mitarbeitern zählen dürfen.

Ehrungen an der Pestalozzifeier

40 Dienstjahre in Kanton und Gemeinde: Rektor Hans Renfer, Töchterhandelsschule; Paul Hossmann, Breitenrain.

40 Dienstjahre im Kanton: Direktor Dr. Fridolin Kundert, Seminar Marzili; Margrit Brosi, Seminar Marzili, Arbeitslehrerin; Friedrich Eggimann, Breitfeld; Hermann Rüfenacht, Oberlehrer, Breitfeld; Walter Balsiger, Brunnmatt; Walter Meyer, Oberlehrer, Höhe; Eduard Wyss, Kirchenfeld; Erika Gukelberger, Lorraine; Hans Balmer, Sulgenbach; Otto von Bergen, Hilfsschule; Elisabeth Lehmann, Haushaltungslehrerin.

25 Dienstjahre in der Gemeinde: Willi Flückiger, Städtisches Gymnasium; Paul Hutmacher, Knabensekundarschule II; Margrit Aebi, Primarschule Brunnmatt; Direktor Otto Michel, Frauenschule.

25 Dienstjahre in Kanton und Gemeinde: Ruth Mayser, Seminar Marzili; Paul Rindlisbacher, Abteilungsvorsteher, Gewerbeschule; Walter Ammann, Gewerbeschule; Hans Mosmann, Gewerbeschule; Arthur Stumpf, Gewerbeschule.

25 Dienstjahre im Kanton: Gertrud Mirjam Lutz, Laubegg; Dr. Irène Schärer, Töchterhandelsschule; Alfred von Känel, Monbijou; Betty Margot, Monbijou; Else Mumprecht, Monbijou; Kurt Aebersold, Knabensekundarschule I; Peter Javet, Sekundarschule Bümpliz; Dr. Arthur Winzenried, Töchterhandelsschule; Paul Stebler, Altstadt; Werner Röthlisberger, Breitenrain; Hans Rudolf Aellig, Brunnmatt; Marie Meier, Brunnmatt; Heidi Suter, Brunnmatt; Christine Weiss, Kirchenfeld; Estelle von Kaenel, Länggasse; Esther Huber, Lorraine; Rosa Hartmann-Stettler, Stapfenacker; Walter Heiniger, Stapfenacker; Susy Gribi, Sulgenbach; Margarethe Bachmann, Hilfsschule; Arthur Keller, Hilfsschule; Gottfried Keller, Zeichenklassen; Käthi Messerli, Hilfsschule; Ida Sieber, Arbeitslehrerin; Martha Wegmüller, Arbeitslehrerin; Luise Mischler-Quensel, Arbeitslehrerin.

H. A.

Redaktionelle Mitteilungen

Unsere Leserinnen und Lesern wird aufgefallen sein, dass das heutige Schulblatt in geänderter Aufmachung erscheint. Da gegenwärtig verschiedene Probleme in bezug auf unsere Vereinszeitung diskutiert werden müssen, beschloss der Kantonalvorstand, von einer vollständigen Neugestaltung des Schulblattes (Format, Umfang, Schriftart, Papier, Inseratenwesen u. a.) vorläufig abzusehen und Änderungen nur insofern vornehmen zu lassen, als sie keine Mehrkosten verursachen, was hiermit geschehen ist. Gerne hätte die Redaktion bei dieser Gelegenheit die Inserate auf der Titelseite weggelassen, doch wird dies aus vertraglichen Gründen mit der Orell Füssli-Annonce AG erst ab Neujahr 1965 möglich sein.

H. A.

Das nächste Schulblatt erscheint am 18. April 1964

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



L'ECOLE BERNOISE

Ecole normale des instituteurs, Porrentruy

Mise au point

Rendant compte de l'assemblée du comité général de la SPJ tenue à Moutier le samedi, 8 février écoulé, M. Marc Haegeli, président, écrit à la fin de son communiqué: «Il a été question, dans les „Divers”, du recrutement en baisse pour les écoles normales et du loyalisme de l'établissement de Porrentruy envers l'Etat.» (Voir l'*Ecole bernoise* du 7 mars 1964, page 926).

Rédaction tellement vague qu'elle nécessite un complément d'information, ce qui nous est demandé, d'ailleurs, par plusieurs collègues.

Lors de ladite assemblée nous avons, une fois de plus, protesté contre ceux qui ont insinué, et insinuent encore qu'à l'Ecole normale de Porrentruy l'on «façonne» des instituteurs séparatistes, alors qu'on y est parfaitement fidèle à la raison d'Etat. M. Haegeli lui-même, d'ailleurs, en est convenu...

Nous avons ensuite fait constater à nos collègues que plus de la moitié des candidats inscrits cette année à l'Ecole normale de Porrentruy proviennent de familles du Jura sud (chiffres que nous pouvons aujourd'hui compléter: 8 élèves admis sur 10 sont du Sud!).

Ce qui prouve bien que les familles de cette région du Jura n'ont en rien perdu confiance en notre établissement... Nous avons ensuite émis l'opinion que la désertion des écoles normales, ou même simplement, leur étiquetage en fonction des problèmes politiques actuels qui se posent dans le Jura sont des voies dangereuses pour l'avenir du pays, et surtout pour l'estime réciproque et la compréhension que se doivent les maîtres, à tous les degrés de l'enseignement. Nous avions déjà tenu les mêmes propos devant l'assemblée des maîtres aux écoles moyennes (voir l'*Ecole bernoise* du 22 février 1964), propos que le secrétaire voulut bien rapporter sans que puisse surgir la moindre équivoque sur leur portée... alors qu'au contraire la rédaction succincte de M. Haegeli permet tous les prolongements, de zéro à l'infini, dans les deux sens (positif et négatif), ce que nous ne saurions admettre sans autre forme de procès, vu la malice des temps...

Ed. Guéniat, dir. E. n.

A l'étranger

Espagne. Succès du «Baccalauréat radiophonique». Les cours du «Baccalauréat radiophonique» connaissent en Espagne un énorme succès.

Organisés à l'origine à l'intention d'élèves qui ne pouvaient fréquenter l'école pour des raisons d'éloignement, de travail ou de santé, ces cours ont été suivis également par des adultes désireux de perfectionner leurs connaissances: ouvriers, employés, militaires, ménagères, etc. Le tirage de la revue «Baccalauréat RTV» – indispensable pour suivre les programmes, est passé successivement de 10 000 à 20 000, puis à 40 000 et, enfin, à 65 000, ce qui donne une idée de l'importance des inscriptions.

L'examen du «Baccalauréat radiophonique» a été subi avec succès par 20 000 candidats.

Les cours, d'une durée totale de 92 heures, ont été préparés par 13 professeurs d'université et ont fait l'objet de 120 émissions.

Informations Unesco

Etats-Unis. Grâce à Walt Disney et à l'Unicef: *Le tour du monde en ... 9 minutes*. Quelque 80 millions de visiteurs à l'Exposition Universelle de New York en 1964-65 comprendront les besoins des enfants du monde et ce que l'Unicef leur apporte grâce à l'ingéniosité de Walt Disney.

Offert par le Comité américain pour l'Unicef et conçu par Disney, un «voyage autour du monde» pourra être réalisé chaque jour par 54 000 «passagers». Ce périple se fera en barques propulsées par des petites fusées sous-marines à travers des labyrinthes de canaux. Sur les berges seront reconstitués les cinq continents et leurs sites principaux: de la Tour Eiffel au Taj Mahal, des Chutes du Zambèze aux pampas sud-américaines. La croisière durera... neuf minutes, et dans chaque pays de petits personnages et des animaux disneyiens chanteront «que le monde est petit», dans la langue de leur pays et sur un rythme local.

Dans un pavillon voisin, le stand de l'Unicef présentera des photos, des films, et d'autres objets illustrant son travail dans plus de 100 pays.

Informations Unesco

Dans les sections

Synode d'hiver de la section de Delémont

Mardi, 10 mars 1964, s'est tenue à l'Ecole normale de Delémont, l'assemblée synodale d'hiver du corps enseignant de la Vallée.

Récital de piano: Pour débuter, M. Henri Monnerat, instituteur à Courchapoix interpréta avec talent deux morceaux de choix. En le félicitant, le président de la section, M. Willy Girard, instituteur à Courroux lui souhaita un brillant avenir musical.

Rapport du président. *Bienvenue*: Dans la halle de gymnastique de l'Ecole normale, le président ouvrit la séance en excusant MM. Joset, inspecteur, Turberg, maître à l'Ecole professionnelle, Bernard Chappuis, caissier et le corps enseignant secondaire de Bassecourt, tous retenus par leurs obligations professionnelles.

M. Pierre Rebetez, directeur de l'Ecole normale, après avoir souhaité la bienvenue aux participants expliqua le but de son invitation: faire mieux connaître son école, ses nouvelles constructions, tenir au courant des techniques employées.

Hommage aux disparus: L'assemblée se leva pour observer une minute de silence à la mémoire de Mme Angèle Beuchat, institutrice retraitée, Develier, de M. Bernard Houlmann, instituteur retraité Courroux et de M. Jules Surdez, père de M. Denis Surdez, instituteur à Bassecourt.

25 ans d'enseignement: Le président félicita MM. Pierre Bregnard, Courroux et Jean Rebetez, Bassecourt pour ce jubilé.

Synode d'été: Il fut supprimé, le système de course-surprise n'ayant tenté que peu de membres. En dévoilant le but et le programme, le président suscita quelques regrets; il s'agissait de la visite de la fabrique de porcelaine de Langenthal, suivie d'un dîner, puis d'un souper-concert à Bienne.

Synode extraordinaire: Il s'est tenu à l'aula du Collège de Delémont, le 23 janvier 1964. Les membres avaient été convoqués afin d'émettre d'éventuelles propositions pour la révision de la loi scolaire. M. Gaston Brahier, instituteur

député, exposa d'une façon claire et complète les changements prévus.

A la suite de la discussion, l'assemblée vota deux résolutions:

1. Que l'enseignement de la langue allemande soit rendu obligatoire dans les classes françaises dès la 7^e année.
2. Qu'un enseignement cinématographique soit introduit en 9^e année et poursuivi dans les classes de perfectionnement.

SPJ. Concernant la création d'une Ecole normale à Bienne, la SPJ, faisant suite à une demande de la section, a répondu qu'elle n'avait pris aucune disposition lors de cette affaire.

Congrès: La préparation du Congrès se poursuit. Deux membres de la section y travaillent activement: il s'agit de MM. Pierre Rebetez, rapporteur officiel et Jean Sommer, instituteur à Vermes.

Admissions. MM. Pierre Schaller, Delémont; Gino Perrot, Jacques Simonin, Glovelier; Gilbert Lovis, Rebévelier; Gabriel Rossé, Soyhières; Claude Barras, Le Foyer jurassien; J.-P. Bœgli, Delémont; René Oswald, Roger Jardin, maîtres à l'Ecole professionnelle. M^{me}s Emmanuelle Hof, Delémont; Béate Walther, Courroux; Denise Wermeille, Montavon; Danielle Richon, Soyhières; M^{me} Sonia Bœgli, Delémont.

Elections statutaires. Trois membres du comité de section arrivent au terme de leur mandat. Il s'agit de MM. Willy Girard, président, Bernard Chappuis, caissier, Roland Cattin, assesseur. L'assemblée nomme pour les remplacer MM. J.-P. Bœgli, Delémont, Maxime Schaller, Vicques, Laurent Bourquard, Courroux.

Au nom de l'assemblée, M. Abel Babey, Delémont, remercie le président et les membres démissionnaires pour leur activité au sein du comité de section.

Subsides. L'assemblée vota ensuite la perception d'une cotisation supplémentaire de 10 francs en faveur du Home d'étudiants de Berne.

Cours de perfectionnement. Sur proposition du comité, appuyé par M. Pétermann, inspecteur, l'assemblée refusa la création d'une commission chargée d'étudier les désirs du corps enseignant en matière de perfectionnement, la Commission des moyens d'enseignement répondant déjà à ce but.

Traitements. L'assemblée vota encore une résolution par laquelle elle demande au comité cantonal d'user de son influence afin de faire activer la loi sur la révision des traitements, la compétence pour l'adaptation des salaires étant laissée au Grand Conseil.

Protestation. Puis après une discussion animée, l'assemblée vota la proposition d'envoyer une lettre à M. Haegeli, président de la SPJ, pour protester contre son silence lors de la séance d'information du «Comité de vigilance démocratique», des membres de cet organisme s'étant permis de demander des mesures d'exception contre certains instituteurs, mesures contraires à la liberté d'opinion et d'expression garanties par la Constitution cantonale. Un double de la protestation sera envoyé aux sections jurassiennes.

Assemblée de la caisse d'assurance. Celle-ci, présidée par M. Ernest Corbat, instituteur à Courtételle, rélit le comité de district. Il se compose de MM. Ernest Corbat, président, Edmond Bourquard, Delémont, secrétaire, Antoine Comte, Bassecourt, suppléant. MM. Rémy Membrez, Delémont et Pierre Bregnard, Courroux, restent délégués.

Prestations en nature: M. Bernhard Wilhelm, Delémont, accepta ensuite de représenter à nouveau la section dans la commission de district pour la réestimation des prestations en nature.

Cours de dessin. La section entendit ensuite une intéressante causerie de M. Laurent Boillat, maître de dessin au Collège et artiste de valeur, sur un cours de dessin destiné aux élèves de tous les degrés. Pour appuyer sa méthode, une importante

collection de dessins, exécutés selon ses directives avait été exposée.

En le remerciant d'avoir mis son expérience au service de ses collègues, M. Girard, président, souhaita que ce cours de dessin soit édité le plus rapidement possible.

Détente. La partie récréative se déroula au Restaurant du Mexique, où fut servi un copieux repas. *mc*

Synode d'hiver de la section Bienne-La Neuveville

le samedi 14 mars 1964 à Bienne.

L'assemblée réunit, en l'aula des Prés Ritter, 104 participants, sous la présidence de Roland Beuchat.

Toujours fidèles à nos réunions, MM. Berberat, inspecteur, et Graf, directeur des Ecoles de la Ville.

Par une minute de recueillement, nous tenons à honorer la mémoire de deux anciens collègues disparus: Barré et Périnat. Après la lecture du procès-verbal, le président nous rappelle la 2^e tranche personnelle de dix francs à verser au profit du home SIB, et qui sera encaissée en mai prochain; les locaux équipés par nos soins à la Länggasse 75 à Berne seront désignés du nom de notre section; puissent-ils abriter les études fructueuses de nos descendants les plus doués! Rappel également du prochain Congrès SPJ de Tramelan, le 27 juin 1964, date à noter.

Dans les mutations, nous enregistrons trois démissions: celles de M^{me}s Bernasconi, Racine et Monnin, et nous votons les admissions de M^{me} Simon et de M^{1re} Bandelier, toutes deux à Bienne.

Nous arrivons en 1964 au renouvellement partiel du comité de section; en effet, M^{me} Tröhler, les collègues Beuchat, Chevrolet et Frésard touchent au terme de leur mandat; ils seront remplacés par M^{1re} Hirn et les collègues Cattin, Guillaume et Schwab, complétant l'équipe restante formée de: Henri Berberat, nouveau président, M^{1re} Vuilleumier, caissière, et Willy Steiner, secrétaire.

A l'assemblée des délégués de la SIB, Ernest Rollier est élu comme représentant de la section, succédant à Henri Feignoux. Pour le Comité cantonal, nous approuvons le choix de notre section voisine du district de Courtelary, soit le collègue Crélerot de Cormoret.

Cours de perfectionnement. Faut-il créer un nouvel organisme pour l'élaboration et la diffusion de ces cours? Nous ne le pensons pas, et, après une courte discussion, dans laquelle M. Berberat inspecteur apporte d'utiles renseignements, nous souhaitons unanimement le statu quo.

Traitements. (Ville de Bienne) Problème ardu. Le classement des différents groupes d'enseignants, de la maîtresse d'école enfantine aux maîtres de gymnase, offre bien des difficultés. Les collègues biennois de tous les degrés, alliés à la section de langue allemande, doivent s'entendre et définir une seule position ferme, face aux autorités. Des commissions spéciales sont à l'œuvre, des réunions extraordinaires sont prévues, pour permettre à chacun d'exprimer son point de vue. La discussion d'aujourd'hui est plutôt «documentaire»... et un peu touffue. Espérons que le printemps tout proche amènera clarté et contentement dans ce domaine chargé de tant d'abstractions complexes dans ses barèmes, et pourtant si concret dans ses effets!

Aux Divers, M. Berberat inspecteur tient à saluer particulièrement deux collègues méritants, au seuil de la retraite: M^{1re} Julia Jobin et M. Daniel Vuilleumier, tous deux tenant leur dernière quinzaine de classe à Bienne. Nous leur souhaitons bonne santé et longue vie.

Quelques minutes suffiront aux assemblées des caisses d'assurance de nos deux districts, siégeant séparément, pour les réélections statutaires.

Partie récréative. Le quatuor Mœckli, de Bienne, nous emmène pour une heure vers les sommets de l'audition artistique.

Nous écoutons religieusement, de Haydn le quatuor en Do majeur dit «de l'Oiseau», puis le premier des quatuors de Béla Bartok. De caractère si différents, ces deux œuvres nous enchantent, à tel point que l'insistance de nos applaudissements nous vaudra encore en bis un menuet de Mozart. Félicitations aux quatre artistes! Nous sommes certains que cet ensemble, déjà largement connu, se distinguera encore chez nous et ailleurs par la perfection de son jeu. *efa*

Divers

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Aux collègues qui se sont inscrits pour participer aux cours 1964
Le président de la Société a reçu plus de 120 inscriptions pour les cours 1964. Les cours suivants pourront avoir lieu: Cartonnage - Brasage - Dessin technique - Allemand - Les Nombres en couleurs - Biologie - Entretien des outils.

Les autres cours (Travail du métal, Introduction à l'enseignement des Travaux manuels, Perfectionnement de menuiserie, Moyens audio-visuels) n'ont pas réuni un nombre suffisant de participants et n'auront pas lieu en 1964. Ils pourront être repris une année prochaine.

Les circulaires pour les cours: Dessin technique et Nombres en couleurs, ont été envoyées aux participants. Les indications seront fournies par les soins du comité cantonal pour les cours de cartonnage et de brasage.

Le cours d'allemand a réuni 16 inscriptions et aura lieu à Berne, du 13 au 18 juillet, sous la direction de M. M. Rychner secrétaire SIB. Le cours de biologie sera donné par M. Bouvier, professeur à l'Ecole normale de Porrentruy, et se déroulera probablement du 26 au 29 août. Enfin, le cours sur l'entretien des outils est prévu pour l'automne 1964. Dès que toutes les données seront disponibles, les circulaires seront envoyées aux participants.

Marcel Turberg, président SJ TM et RS

Société suisse des maîtres de gymnastique. Commission technique.

Publication des cours de gymnastique scolaire

Eté 1964. La Société suisse des maîtres de gymnastique organise, au nom du Département militaire fédéral, des cours de gymnastique scolaire pendant les vacances d'été 1964. Ces cours permettent au corps enseignant de toute la Suisse de se perfectionner et d'approfondir certaines disciplines de l'éducation physique. Un programme de travail bien équilibré, dans lequel des conférences et des théories touchant aux problèmes de l'éducation et de la pédagogie s'intercalent entre les leçons pratiques, assure aux participants, même peu entraînés, des journées riches en enseignement et en détente.

Plan des cours

N° 12. *Gymnastique dans des régions montagneuses.* 27 juillet au 3 août 1964 à Arolla. Organisation: Numa Yersin, Lausanne. Programme: gymnastique dans le terrain, excursions, courses de montagne, vie sous tente.

N° 13. *Natation et jeu.* 20 au 25 juillet 1964 à Martigny. Organisation: Elie Bovier, Martigny. Programme: natation, plongeon, sauvetage, basket-ball.

N° 14. *Natation et jeu.* 20 au 25 juillet 1964 à St-Gall (év. Schaffhouse). Organisation: Erna Brandenberger, Zürich. Programme: natation, plongeon, sauvetage, volley-ball. Ce cours prévoit une classe préparatoire au brevet d'instructeur suisse de natation.

N° 15. *Gymnastique féminine II/III degrés.* 13 au 18 juillet 1964 à Langenthal. Organisation: Mme Meili Dreier, Langenthal. Programme: gymnastique rythmée, rondes chantées, agrès, volley-ball, natation.

N° 16. *Gymnastique féminine, III/IV degrés.* 13 au 18 juillet 1964 à Zoug. Direction: Edwin Burger, Aarau. Programme:

gymnastique et danses pour le IV degré, exercices rythmés aux agrès et en athlétisme, jeux du IV degré.

N° 17. *Gymnastique garçons, II/III degrés.* 13 au 16 juillet à Hofwil (Be). Organisation: Max Reinmann, Hofwil (Be). Programme: matière choisie dans le nouveau manuel suisse de gymnastique scolaire, livre III. Ce cours est prévu pour les maîtres qui n'ont pas eu l'occasion de suivre un cours d'introduction.

N° 18. *Gymnastique dans des conditions défavorables.* 3 au 8 août 1964 à Schwyz. Organisation: Jakob Beeri, Zollikofen. Programme: gymnastique et jeux avec un matériel réduit.

N° 32. *Gymnastique féminine II/III degrés* pour sœurs et institutrices. 13 au 18 juillet 1964 à Menzingen. Organisation: Sœur Marcelle Merk, Menzingen. Programme: gymnastique rythmée, rondes chantées, agrès, volley-ball.

Remarques: Les cours sont réservés aux membres du corps enseignant des écoles officielles ou de celles placées sous la surveillance de l'Etat. Si le nombre des places le permet, les candidats au brevet d'enseignement pour les écoles secondaires, supérieures et de district, ou au diplôme fédéral de maître de gymnastique peuvent être aussi admis. Les maîtresses ménagères et les maîtresses de travaux à l'aiguille enseignant la gymnastique sont admises aux cours (Décision du DMF concernant les cours de gymnastique scolaire du 18 mars 1957, art. 7 b). Le nombre des places est limité pour chaque cours.

Indemnités: cours où les participants sont logés à l'hôtel: indemnité journalière de fr. 12.-, indemnité de nuit de fr. 9.- et le remboursement des frais de voyage, trajet le plus direct du domicile où l'on enseigne au lieu du cours.

Cours où les participants sont logés dans des établissements officiels, sous tente ou dans des conditions spéciales; frais de pension et de logement, remboursement des frais de voyage, trajet le plus direct du domicile où l'on enseigne au lieu du cours.

Inscriptions: Les maîtres désirant participer à un cours doivent demander une formule d'inscription au président de leur association cantonale des maîtres de gymnastique ou au président de la commission technique de la SSMG.

La formule d'inscription dûment remplie sera retournée pour le 10 juin 1964 au plus tard à M. Reinmann, Seminar Hofwil, Münchenbuchsee. Les inscriptions tardives ne sont pas prises en considération.

Tous les maîtres inscrits recevront une réponse jusqu'au 24 juin 1964. Nous les prions de s'abstenir de toute démarche inutile.

Le président de la C. T. de la SSMG: Max Reinmann

Liste des présidents des associations cantonales:

Fribourg:	Léon Wicht, professeur, Champ-Fleuri 3, Fribourg
Tessin:	Marco Bagutti, maître de gym., Via S. Gottardo, Lugano
Vaud:	Roger Yersin, maître de gym., Rolliez 12, Vevey
Valais:	Paul Pignat, instituteur, Vouvry
Neuchâtel:	Willi Mischler, professeur gym., Brévards 5, Neuchâtel
Genève:	Jean Stump, maître de gym., rue Ad. Lachenal 1, Genève
Berne (J. B.):	Francis Boder, maître de gym., Falbringen 43, Bienne

Coiffure Brawand

berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031-24266
Haus Corsets Mathys

handels fachschule bern

am bahnhof

Die Fachschule, die
Fachleute empfehlen

Dir.: Dr. J. Rischik
Bubenbergplatz 8
Telefon 031 2 3177

Handelsschule: 1/2-, 1- und 2-Jahreskurse, Diplomabschluss und Atteste. Praktikum, Stellenvermittlung. Primar- und Sekundarklassen.

Berufswahlschule: Fortbildungsjahr für schulentlassene Töchter und Jünglinge; mit Berufsberatung und Berufskunde. Charakterschulung.

Verkehrsschule: Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen SBB, PTT, Zoll, Polizei, Radio Schweiz AG. Nur für Sekundarschüler.

Sekretärinnenschule: Diplomkurs für anspruchsvolle Fachausbildung.

**Abend-
Handelsschule:** Zielstrebige Ausbildung an drei Wochenabenden, ohne Verdienstausfall. Qualifizierte Fachlehrer. Diplomabschluss nach 3 Semestern.

Semesterbeginn: 22. April 1964

Verlangen Sie bitte Prospekt und Referenzen.

Wir beraten Sie gerne aus reicher Erfahrung.

Für Tonbandgeräte zu Peterlunger

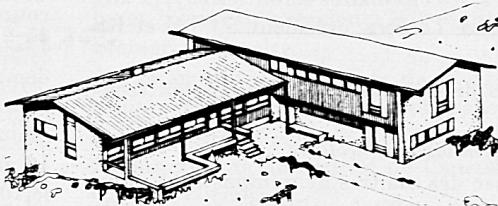


im absolut
spezialisierten
Fachgeschäft mit
der grössten
Auswahl und dem
tadellosen Service
werden auch Sie
besser bedient.

Interessante Rabatte bei Barzahlung
Tausch – Teilzahlung – Eigener Service

TONBANDSTUDIO REX BERN

Ecke Schwarztorstr./Zwyssigstr. 40 2 28491



Wädenswilerhaus Miraniga, 1400 m ü. M.

Gemeinde Obersaxen, Graubünden

Ideal eingerichtet für Lager aller Art: Ferienkolonien, Klassenlager, Schulverlegungen, Wanderwochen, Wochenend-Tagungen, Skilager usw.

Im Sommer reichhaltige Wander- und Tourenmöglichkeiten abseits der Heerstrasse.

Im Winter ausgedehntes Skigebiet, waldfrei, lawinensicher, beste Schneeverhältnisse bis Mitte April.

Das Haus ist modern, zweckmäßig und heimelig, bietet Platz für 36 Schüler, vorwiegend in Viererzimmern, 2-3 Leiterzimmer, Spielzimmer, Sonnenterrasse. Eigener Spielplatz. Pensionsverpflegung. Eröffnung Weihnacht 1964.

Erste und einmalige Ausschreibung. Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Im Winter noch frei: 1. und 2. Januar-Woche, 3. und 4. März-Woche, ganzer April. Eventuell auch 3. Januar-Woche, 1. und 2. März-Woche. Auskunft und Prospekte durch: E. Wolfer, Sekundarlehrer, Burgstrasse 8, Wädenswil ZH, Tel. 051 - 95 78 37.

DENZ
clisches

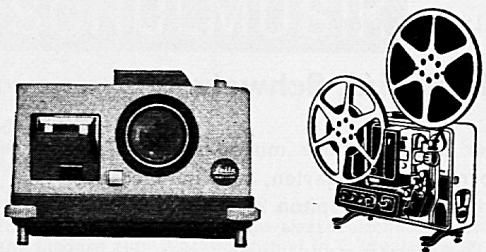
Bern, Tscharnerstrasse 14, Telefon 031 - 45 11 51

Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere
Inserenten

Protestantische
EHE
Anhaltung

Wir senden Ihnen
diskret und
unverbindlich
unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

FOTO
Zumstein

Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 - 221 13

Sekretärin, in kaufmännischer Richtung tätig, Inhaberin des Diploms für Hausbeamten, sucht auf den Spätherbst 1964 neuen Wirkungskreis.

Gewünscht wird

selbständiger Posten

auf Sekretariat einer Bildungsstätte, evtl. einer hauswirtschaftlichen oder andern Berufsschule.

Offerten erbeten unter Chiffre OFA 7227 B an Orell Füssli-Annoncen, Langenthal

Collège protestant romand

La Chataigneraie, Founex-Coppet

Eidgenössische Maturität

Typus A, B und C

Einjahreskurs für deutschsprechende Schüler

Französisch – Handelsfächer

Knabeninternat: 10 bis 19 Jahre

Dir. Y. Le Pin, Telephon 022 - 8 64 62

Stellenausschreibung

Beim Städtischen Amt für Berufsberatung in Bern ist die Stelle eines hauptamtlichen

Berufsberaters

zu besetzen.

Tätigkeit: Mitarbeit bei sämtlichen Aufgaben der generellen und individuellen Berufsberatung und bei der Stellenvermittlung.

Anforderungen: Gute Allgemeinbildung. Berufskundliche und psychologische Ausbildung und Erfahrung. Gute Kontaktfähigkeit, Geschick im Umgang mit Ratsuchenden. Kenntnis der französischen Sprache. Für Anwärter, die nicht über die entsprechende fachliche Ausbildung verfügen, besteht die Möglichkeit der Einarbeitung.

Besoldung: Gemäss der städtischen Besoldungsordnung. Der Gewählte ist verpflichtet, während der ganzen Dauer der Anstellung in der Gemeinde Bern Wohnsitz zu nehmen und der städtischen Pensions- und Krankenkasse beizutreten.

Amtsantritt: Nach Vereinbarung.

Handschriftliche Anmeldungen mit kurzem Lebensabriß und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sowie Angaben von Referenzen sind bis zum 27. April 1964 der Städtischen Schuldirektion, Kramgasse 61, einzureichen.

Bern, den 6. April 1964

Der städtische Schuldirektor: P. Dübi

LONZA AG BASEL

Spezial-Volldünger Lonza

gibt Kraft und verhilft zu freudigem Wachstum





Immer ein dankbarer
Schulausflug

St. Beatushöhlen

am Thunersee

Wohnstätte des christlichen Glaubensapostels des Berner Oberlandes
1 km elektrisch beleuchtete Tropfsteinhöhlen mit Wasserfällen
Darstellung einer Siedlung prähistorischer Höhlenbewohner

Ascona / Lago Maggiore

Villa Ronchini, Schweiz

Südzimmer und Frühstück mit oder ohne Dusche, WC,
große Terrassen, Dachgarten, Schwimmbecken.
strada Rondonico – Telefon 21239

Ein guter Tip für Ihre Schule

Verbinden Sie den eventuellen Besuch der EXPO mit einer Rückkehr über den Gemmipass.

Mit der Luftseilbahn Leukerbad–Gemmipass,
1410 m bis 2322 m über Meer, gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe.

Im Sporthotel Wildstrubel, Gemmipasshöhe, 2322 m, finden Sie eine bequeme Unterkunft und gute Verpflegung. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung

Tel. 027 - 54201, Fam. de Villa

für *Chemikalien* zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-
unterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telefon 34483

Buchbinderei
Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-
Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telefon 31475

Wandtafelfabrik

F. Stucki, Bern

gegründet 1911
Magazinweg 12
Telefon 22533

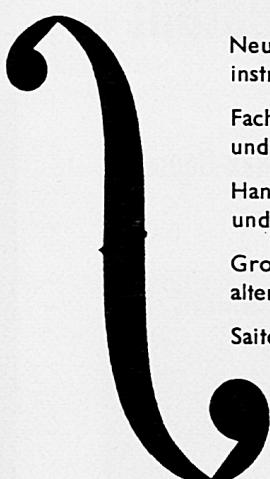


Alle Systeme
Beratung kostenlos

Geigenbauatelier

Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister

Bern, Kesslergasse 4, Telefon 031-92375



Neubau sämtlicher Streich-
instrumente

Fachgerechte Reparaturen
und Restaurierungen

Handel mit Schüler-
und Meisterinstrumenten

Grosses Lager
alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör

SCHULMUSIK

Die Schweizer Blockflötenschule

Klara Stern

Die Singflöte

Pelikan Edition 772. Fr. 3.90

Ein Lehrgang für Kinder — auch für die jüngsten Schüler — mit vorwiegend schweizerdeutschen Versen und Liedern zum Blockflötenspiel in C (deutsch oder barock).

Edwin Villiger

Elementar-Musiklehre

Heft I: Fr. 3.80, Heft II: Fr. 3.80, Lehrerheft Fr. 1.90

Eine auf Tonika-Do aufgebaute Musiklehre, welche in einem vollständigen Lehrgang alle für das praktische Musizieren notwendigen Elemente enthält.

Schaffhauser-Liederbuch

Pelikan Edition 804. Fr. 3.60, ab 10 Exemplare Fr. 3.20

Für zwei ungebrochene und eine gebrochene Stimme, herausgegeben von einer Liedkommission der Schaffhauser Lehrerschaft.

Otto Müller-Blum

Wenn eine tannigi Hose het

Pelikan Edition 914. Fr. 3.—, ab 10 Exemplare Fr. 2.70

Ein fröhliches Kanonheft für alle Schulstufen.

Egon Kraus und Flix Oberborbeck

Musik in der Schule

Das Musikunterrichtswerk für alle Schularten

Band 2: **Singbuch**. Ein- bis mehrstimmige Lieder und Sätze für das 5.-13. Schuljahr, mit alten, zeitgenössischen, weltlichen, geistlichen und europäischen Liedern.

180 Seiten. Broschiert Fr. 5.60, Halbleinen Fr. 6.70

Band 3: **Chorbuch für gemischte Stimmen**.

Band 4: **Chorbuch für gleiche Stimmen**.

Eine reichhaltige Auswahl alter, neuer und zeitgenössischer Werke und Volksliedsätze, teilweise mit Instrumenten.

Jeder Band 164 Seiten, brosch. je Fr. 6.20, Halbleinen je Fr. 7.20.

Ansichtssendungen bereitwilligst

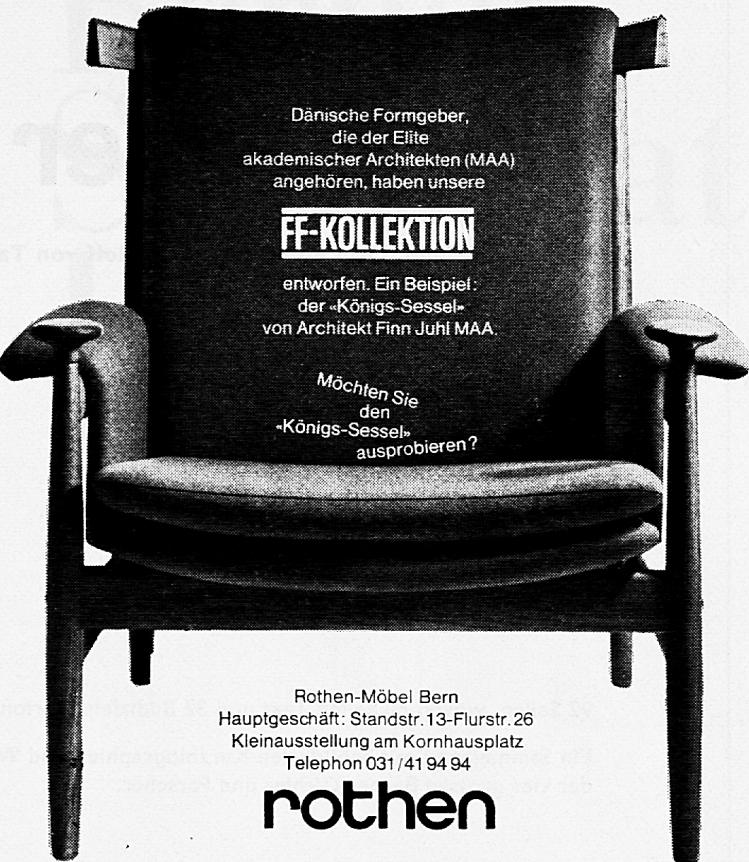
Verlangen Sie unsere Gratiskataloge

MUSIKVERLAG ZUM PELIKAN — ZÜRICH 8/34

Bellerivestrasse 22, Telefon 051 - 32 57 90

Wir machen alle Lehrer, die sich mit ihren Schulklassen an die EXPO 1964 begeben, darauf aufmerksam, dass der Club Montagnard in Vevey sein in Orgevaux ob Montreux gelegenes Chalet zur Verfügung stellt. Es sind vorhanden: 32 Schlafstellen in vier Schlafsälen, Küche, Essraum, Elektrisch.

Auskünfte durch: Emile Sommer,
président, Flor'Alp à Corseaux-Vevey
Telefon 021 51 26 20



Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Telephon 031/419494

rothen

Überall singen Schüler mit grosser Freude aus dem

Schweizer Singbuch

Oberstufe

Liedersammlung für das 7. bis 10. Schuljahr von Josef Feurer, Samuel Fisch und Rudolf Schoch. In solidem Leineneinband und mit vier mehrfarbigen Bildern. Preis Fr. 5.20 plus Porto.

Eine wertvolle zeitgemässe Ergänzung dazu ist die Sammlung

Fröhliche Lieder

in Kartonumschlag. Preis Fr. 1.70 plus Porto.

Bestellungen sind zu richten an den **Verlag Schweizer Singbuch**
Oberstufe, G. Bunjes, Hofackerstrasse 2, Amriswil TG.
Gemeinschaftsverlag der Sekundarlehrerkonferenzen St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Englisch in England

Iernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:

Sekretariat ACSE, Zürich 8

Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529



Vervärkeranlagen
Heim- und Orchesteranlagen. Miete Rep.



Vier Berner

Emanuel Friedli, Otto von Geyerz, Rudolf von Tavel, Simon Gfeller

Dr. Georg Küffer, ehem. Seminarlehrer

92 Seiten, wovon 60 Seiten Text und 32 Bildtafeln, kartoniert Fr. 10.–.

Ein Sammelband mit bebilderten Kurzbiographien und Werkverzeichnissen der vier grossen Berner Dichter und Forscher.

Verlag Paul Haupt Bern

**PIANOHAUS
KUNZ**



Neue Klaviere und Flügel
Preiswerte Occ.-KLAVIERE.
Stimmungen, Reparaturen, Miete, Tausch, Garantie



Bern Herzogstr. 16 Breitenrainplatz
Tel. 031 415141

Unsere Inserenten

bürgen für Qualität

**schulmöbel
und wandtafeln
so
fortschrittlich wie
die schule**

H7

hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG Thalwil
(051) 920913